

Hier spricht die Jugend

Was sagen eigentlich die Menschen zur aktuellen Wehrpflichtdebatte, die es wirklich betrifft? Wir haben bei sechs von ihnen nachgefragt

Protokolle Lisette Habig, Franziska Schindler und Lino Wimmer

„Das erinnert mich an die Hunger-Games-Filme“

Anfang des Jahres habe ich Post von der Bundeswehr bekommen – und kurz einen Schreck: eine Seite in Camouflage, auf der anderen mein Name. Es war nur Werbung, eine Einladung zu Info-Veranstaltungen und Messen. Ich weiß, dass mich die Wehrpflicht-Pläne bisher nicht betreffen. Trotzdem hat mich der Brief beschäftigt. Ich habe nämlich Pläne nach dem Abi: Ich will nach Kanada, auf einer Ranch arbeiten und mich um Tiere kümmern. Wenn ich zur Bundeswehr müsste, würde das alles über den Haufen werfen.

Gegen eine Pflicht waren bisher alle. Wenn ich einberufen würde, wäre ich wohl ziemlich wütend und würde schauen, ob ich das umgehen kann.

Ich verstehe, dass die Bundeswehr Werbung macht. Aber es geht um unser Leben, und alle sollten selbst entscheiden dürfen, was sie daraus machen. Ein Losverfahren finde ich ziemlich schräg – dieses Bangen, ob man gezogen wird. Das erinnert mich an die Hunger-Games-Filme. Der Werbebrief der Bundeswehr – mit der Camouflage-Seite – ist mir übrigens noch mal begegnet: Eine Freundin hatte so einen an die Kühlschränktröhre in ihrer Küche gehetet. Meinen Brief hatte ich da schon aussortiert.

Melina, 16, Hohen Neuendorf

weil man immer wieder hört, dass Rechtsextreme zur Bundeswehr gehen; das wäre gefährlich.

Ich verstehe aber auch, dass eine Einberufung ein großer Eingriff ist, vor allem wenn Leut schon fest Pläne haben. Ich selbst möchte später Rechts- oder Wirtschaftswissenschaften studieren, denke aber, dass man ein Studium aufschieben kann. Es gibt auch ethische Fragen: Manche Menschen können sich nicht vorstellen, auf andere zu schließen. Dafür sollte es Möglichkeiten geben, den Dienst zu verweigern oder alternative zivile Dienste zu leisten.

Ob ich persönlich bereit wäre, auf Menschen zu schießen, habe ich noch nicht ausführlich durchdacht. Im Moment sehe ich das aber nicht als unüberwindbares Hindernis. Zumal ich hoffe, nie in einen Kriegseinsatz gehen zu müssen.

Christoph, 15, Stuttgart

„Das ist das Höchste, was man geben kann“

Ich finde den Wehrdienst prinzipiell richtig – besonders jetzt, wo sich Konflikte weltweit zuspielen. Selbst wenn es keine Pflicht geben sollte, kann ich mir gut vorstellen, bei der Bundeswehr Dienst zu leisten.

Ich gehe in die 11. Klasse des Wagenburg-Gymnasiums in Stuttgart und interessiere mich sehr für Politik. Ich lese oft die FAZ auf dem Handy und höre den Podcast „Machtwechsel“ mit Dagmar Rosenfeld und Rolf Alexander. Seit einem Jahr bin ich bei der Jungen Union.

Über den Wehrdienst habe ich mir deshalb schon länger Gedanken gemacht. Soldaten sind für mich Menschen, die besonders viel für die Gesellschaft geben. Sie schwören, unsere Werte im Notfall bis zur letzten Konsequenz zu verteidigen. Das ist das Höchste, was man geben kann. Wir jungen Menschen genießen viele Vorteile: gute Ausbildung, Freiheiten. Daher finde ich, man sollte der Gesellschaft auch etwas zurückgeben. Wenn es nötig ist, sollte man sein Heimatland auch mit der Waffe verteidigen können.



Melina Foto: privat

„Friedrich Merz finde ich blöd“

Meine Schwester ist bei der Bundeswehr, also nicht als Soldatin, aber sie macht da eine Ausbildung zur Verwaltungsfachkraft. Sie wollte das immer, zur Bundeswehr gehen. Beim ersten Mal ist sie durch den Eignungstest durchgefallen, aber beim zweiten Mal hat es geklappt. Jetzt ist sie in Hamburg. Ich glaube, dass es ihr da schon gefällt.

Ich selbst würde auf keinen Fall zur Bundeswehr gehen. Ich bin gerade in der 12. Klasse und mache nächstes Jahr mein Fachabitur in Verwaltung und Wirtschaft. Danach für Deutschland kämpfen? Ich weiß nicht, ob ich dazu bereit wäre. Friedrich Merz finde ich blöd. Und in Deutschland gibt es viele Dinge, die ich nicht verstehe oder sogar falsch finde. Dass Waffen an Israel geliefert werden, anstatt den Staat Palästina anzuerkennen, zum Beispiel. Ich bin propalästinensisches. Dass beim Bürgerkrieg so gespart werden soll – auch eine schlechte Entscheidung. Es gibt nun mal Leute, die es brauchen.

Mit der Politik von Merz werden die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer. Ich finde es falsch, wenn die Wehrpflicht wieder eingeführt wird. So sollte es einfach nicht verpflichtend sein, sondern freiwillig. Sonst gehen da ganz viele Leute hin, die gar nicht geeignet sind für den Dienst an der Waffe. Dass nur Männer von der Wehrpflicht betroffen sein sollen, finde ich irgendwie gut, irgendwie schlecht. Klar, die sind stärker als Frauen. Aber Frauen haben ja auch Kraft.

Alina, 18, Berlin

Ich finde es falsch, wenn die Wehrpflicht wieder eingeführt wird. So sollte es einfach nicht verpflichtend sein, sondern freiwillig. Sonst gehen da ganz viele Leute hin, die gar nicht geeignet sind für den Dienst an der Waffe. Dass nur Männer von der Wehrpflicht betroffen sein sollen, finde ich irgendwie gut, irgendwie schlecht. Klar, die sind stärker als Frauen. Aber Frauen haben ja auch Kraft.

„Ich fände es gut, meine Familie und Freunde verteidigen zu können“

Nach dem Abitur will ich einen freiwilligen Wehrdienst leisten, zur Bundeswehr gehen, so wie Freunde von mir auch schon. Dass die sechs Monate Basisausbildung echt hart sind und ich dafür viel ackern muss, weiß ich also. Um die Zeit durchzustehen, muss einer den anderen helfen – so sieht das jeden-



Toni Foto: privat

einem Jahr auch einen einjährigen Jungen. Das macht mir unheimlich viel Spaß. Jetzt ist mir klar geworden: Ich will in den pädagogischen Bereich. Ich kann mir entweder gut vorstellen, in einer Jugendwohngruppe zu arbeiten, oder ich werde Heizerungspflegerin. Dieses Jahr mache ich meinen Realschulabschluss.

Aber Wehrdienst leisten? Ich denke nicht, dass ich das jemals machen würde, weil das nicht zu mir passt. Ich hätte immer Angst: Was, wenn wirklich Krieg ausbricht? Dabei kann ich verstehen, dass Menschen für den Notfall gebraucht werden. Aber man geht eben ein hohes Risiko ein und ist lange Zeit getrennt von Familie und Freunden. Meiner Meinung nach sollte der Wehrdienst keine Pflicht sein. Jeder und jede sollte das Recht haben, frei zu entscheiden. Eine Pflicht wäre ein zu großer Eingriff in die Freiheit der Menschen.



Alina Foto: privat

„Man kann nicht allein entscheiden, jemand anderes bestimmt über einen“

Die Wehrpflicht wieder einzuführen, finde ich eine echt blöde Idee. Die Idee mit dem Losverfahren ist auch nicht so richtig super. Und dass nur Männer verpflichtet werden: komisch.

Ich würde auf jeden Fall verweigern und Zivildienst machen. Das ist ja kein Leben, wenn man Soldat ist. Man kann nicht allein entscheiden, jemand anderes bestimmt über einen. Und man bekommt zwar „ne“ Wohnung gestellt, aber ja nur zusammen mit den anderen Soldaten. Oft muss man sich 'n Zimmer teilen. Mit Privatsphäre ist da nicht viel.

Von meinen Freunden weiß ich, dass sie auch nicht zum Bund gehen würden, aus den gleichen Gründen wie ich. Wir haben dieses Jahr die Schule fertig gemacht, Mittlerer Schulabschluss. Bald möchte ich eine Ausbildung anfangen. Welche, weiß ich noch nicht. Jetzt erst mal Führerschein.

Manche von meinen Verwandten wohnen in Polen. Da gab es auch lange eine Wehrpflicht, so wie früher in Deutschland. Bei ein paar Familienmitgliedern von mir wurde dann schon mal nachgefragt, wo sie eigentlich bleiben. Mein Onkel ist sogenannter „passiver Reservist“ und bekommt jedes Jahr einen Brief. Er geht auch zu diesen Reservistentreffen.

Die polnische Regierung will jetzt, dass alle Männer so eine Art Mini-Grundausbildung machen. Und schon jetzt gibt es Militär-Sommercamps für junge Männer. Bisher ist das nicht verpflichtend, aber wer weiß, wie es weitergeht?

So wie die Debatte in Deutschland gerade geführt wird, kommt mir schon die Sorge, dass die Wehrpflicht hier wieder eingeführt wird, und dann nicht mit der Möglichkeit, zu verweigern. Meine Eltern finden das auch keine schöne Vorstellung, aber sie sagen, ich soll nicht panisch sein. Das werde schon nicht passieren.

Daniel, 18, Berlin

taz digital

Sonderausgabe

Die erste rein digitale taz am Montag, den 20.10.2025

Freuen Sie sich auf die erste Montagsausgabe der rein digitalen Werktags-taz.

Malerei ist eine analoge Kunst, kann sie trotzdem im Digitalen wirken?

Die Künstlerin Kerstin Brätsch arbeitet zu dieser Frage und hat die erste „taz“ gestaltet, bei der kein Baum sterben musste – eine Ausgabe, wie Sie sie noch nie gesehen haben.



Haben Sie noch keinen digitalen Zugang zur taz? Anleitung unter taz.de/appjetzt